

Ohne Erinnerung gibt es nur Leere

15.10.2012 Von Ingrid Knack

Ausstellung über die Krankenmorde in Grafeneck ging zu Ende – Dokumentarfilm und das Wirken eines Stuttgarter Arztes

Die Ausstellung in der Stadtbibliothek über die Euthanasiemorde in Grafeneck ging mit einer besonderen Veranstaltung zu Ende. Dabei wurde Hermann G. Abmayrs Dokumentarfilm „Spur der Erinnerung“ gezeigt. Dr. Karl-Horst Marquart stellte aus dem Buch über Stuttgarter NS-Täter auch das unheilvolle Wirken eines Stuttgarter Arztes vor.



Von Mathias Klink

BACKNANG. Es sei die erfolgreichste Ausstellung gewesen, die je in der Stadtbibliothek gezeigt wurde. Diese erfreuliche Tatsache ließ Bernd Hecktor die Besucher, die am Sonntagvormittag im Seniorenbüro erschienen waren, gleich zu Beginn der Finissage wissen. Besonders beeindruckte den Stolperstein-Initiator dabei die hohe Zahl der Schulgruppen. „Die Einträge ins Besucherbuch sprechen eine deutliche Sprache“, so Hecktor, der die Ausstellung als informativ und aufwühlend zugleich bezeichnete. Für ihn ein Beleg dafür, mit den Aktionen der letzten vier Wochen die Köpfe und Herzen der Backnanger erreicht zu haben. Den gezeigten Dokumentarfilm wertete er als eine der Möglichkeiten, wie man gedenken könne.

Wohingegen er Marquarts Recherchen über den Arzt Dr. Karl Lempp als klaren Beweis dafür sah, dass die Täter mitten unter uns lebten.

Durch einen Bericht über den Grafeneck-Überlebenden Robert Kuttler wurde der Journalist und Buchautor Hermann G. Abmayr eigenen Angaben zufolge 1980 erstmals mit dem Thema konfrontiert. Seine Dokumentation „Spur der Erinnerung“ beschäftigt sich mit der Aktion, in der vom 13. bis zum 16. Oktober 2010 mehr als 7000 Beteiligte nach einer Idee von Harald Habich eine Farbspur vom Stuttgarter Innenministerium als planerischem Ausgangspunkt zu der Stätte zogen, an der im Verlauf des Jahres 1940 mehr als 10000 behinderte Menschen ihr Leben lassen mussten. Genau 70 Jahre nach der Beschlagnahmung des auf der Schwäbischen Alb gelegenen Heims. Einfühlsam und anschaulich wurden dabei auch an dieser Aktion beteiligte Menschen vorgestellt: ob Betroffene, Schüler, Behinderte oder Angehörige von Behinderten. Auch eine Gruppe aus Tübingen, die beschloss, die 70 Kilometer lange Spur abzulaufen. Die oft wenig begeisterten Reaktionen mancher Anlieger oder Ordnungsämter wurden indes ebenso nicht ausgespart.

Der Film bot Gelegenheit, gleichzeitig Trauerarbeit zu leisten und Lebenslust zu schöpfen. „Ohne Erinnerung gibt es weder Zukunft noch Leben, sondern nur Leere. Manchmal in ihrer schlimmsten Form“, lautete die Botschaft des Stuttgarter Filmemachers. Mit der Frage nach den Verantwortlichen sei zudem die Idee aufgekommen, über die Täter aus der Nachbarschaft zu schreiben, so Abmayr weiter. Im Buch über die Stuttgarter NS-Täter fungierte er als Herausgeber.

Autor Karl-Horst Marquart berichtete einleitend von zwei Euthanasieprogrammen. Nach der Aktion T4, bei der allein etwa 5000 Kinder aus Heimen getötet wurden, fielen demzufolge einer weiteren, weit weniger bekannten und in einem Geheimverfahren entwickelten Kinderaktion nochmals rund 5000 Kinder zum Opfer. Jahrzehntelang vertuscht und unter den Teppich gekehrt, wurde, dass die behinderten Jungen und Mädchen aus den Familien heraus hierbei zur „Therapie“ in eine Kinderfachabteilung kamen und dort meist mit dem starken Schlafmittel Luminal ermordet wurden. Angehörige erhielten danach teils völlig abstruse und gefälschte Sterbepapiere.

Auch der Stuttgarter Kinderarzt und Gründer des städtischen Kinderheims, Dr. Karl Lempp, berichtete 1942 schriftlich von der Einrichtung einer solchen Kinderfachabteilung. Seiner Assistentin Dr. Schütte konnte zudem die Bestellung von großen Mengen Luminal nachgewiesen werden. „Nur zur Tarnung“, wie sie später behauptete. Trotz Vernichtung der Unterlagen des städtischen Kinderkrankenhauses nach dem Krieg konnte Marquart, selbst Arzt und Mitglied einer Stolperstein-Initiative, 506 erhaltene Totenscheine auswerten, unter denen er bei 52 Kindern keine Anhaltspunkte für eine natürliche Todesursache finden konnte. Sie wurden seinen Recherchen zufolge somit Opfer des Kinder-Euthanasieprogramms durch Dr. Lempp.

Obermedizinalrat Lempp wurde aufgrund entlastender Zeugenaussagen von seiner Assistentin Dr. Schütte sowie Dr. Stähle vom Innenministerium, der für die Requirierung Grafenecks verantwortlich zeichnete, 1947 als „Mitläufer“ eingestuft und entnazifiziert.

Hierauf und auf einen ebenfalls entlastenden Artikel des Backnanger Lehrers Dr. Rolf Königstein, der als Unterrichtsvorgabe für die Oberstufe erschienen war, stützte Volker Lempp als Enkel den Versuch, die Verbreitung des Buches „Stuttgarter NS-Täter“ zu verhindern. Ein Antrag auf einstweilige Verfügung wurde 2009 jedoch nicht erlassen; kurz vor dem Gerichtstermin zog Lempp im April 2010 seine Klage gegen Autor und Herausgeber zurück. Abmayr bedauerte in diesem Zusammenhang sehr, dass Lempp und Königstein sich nie zu einer öffentlichen Diskussion mit ihnen bereit erklärt hatten. „Die Wahrheitsfindung ist schwierig und für viele Familien schmerzhaft“, sagte Hecktor. „Das haben wir auch bei den eigenen Recherchen erfahren.“ Dennoch betonte er, dass seinem Eindruck zufolge das Schweigen in den Familien langsam aufbreche.

Dieser Artikel kommt von BKZ Online.

Die URL zu diesem Artikel lautet: <http://www.bkz-online.de/node/466539>

© Backnanger Kreiszeitung 2009, alle Rechte vorbehalten